© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Mai 1904. No. 5. XVIII. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint im Sommerhalbjahr monatlich vier Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Ein Wort zur Suchung von 320 Subskribenten und zu Tutt als Varietist. — Halbseitiger Zwitter von Parasemia plantagiois aus II. Generation — Vereinsangelegenheiten. — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt. —

Ein Wort zur Suchung von 320 Subskribenten und zu Tutt als Varietist.

Von M. Gillmer, Cöthen i. Anhalt.

Herr C. Schaufuss-Meissen, bezw. Herr A. Frankenstein-Leipzig, sind in der Rundschau der Insektenbörse vom 21. April 1904 durch meine „Preisstellung der autorisierten deutschen Ausgabe von Tutt's British Lepidoptera" zu der allerdings nicht richtigen Annahme gelangt, der Verleger hätte es mir überlassen, für das Unternehmen die 320 Subskribenten selber zu suchen; nur wenn diese Zahl im Laufe des Sommers zusammenkäme, würde er meinen Plan zur Ausführung bringen.

Ich gebe zu, dass man dies aus meiner „Preisstellung" schliessen kann; doch ist diese Schlussfolgerung irrig. Nicht der Verleger hat mir die Beschaffung der 320 Subskribenten aufgegeben, sondern ich mir selber. Der Verleger würde das Tutt'sche Werk auch mit einer wesentlich niedrigeren Anzahl von Subskribenten in Angriff nehmen, aber ich nicht. Ich wünsche dem Verleger jedes Risiko zu nehmen durch die erforderliche Subskribentenzahl und dadurch jedem Stocken im Erscheinen des Werkes von vornherein vorzubeugen. Denn es kann nur zu unliebsamen Korrespondenzen führen, wenn das Erscheinen der deutschen Ausgabe nach einer gewissen Anzahl von Lieferungen abgebrochen wird, wie es ja bei den Rühl-Heyne-Bartel'schen „Palaearktischen Grossschmetterlingen" der Fall ist.

Ich muss mich doch durch die bereits erfolgten Subskriptionen auch verpflichtet fühlen, das ungestörte Erscheinen des deutschen Tutt nach Möglichkeit zu sichern. Ehe ich diese Gewissheit nicht habe, trete ich an die Uebersetzung nicht heran.

Die Herren Herausgeber der Insekten-Börse sind über die Notwendigkeit meines Unternehmens geteilter Meinung. Sie geben zu, dass die ausführliche Behandlungsweise der Naturgeschichte und Lebensweise der britischen Falterwelt durch Herrn Tutt wert ist, auch Gemeingut der deutschen Sammlerwelt zu werden. Dieser Umstand ist es gerade gewesen, der mich veranlasste, eine deutsche Uebersetzung des Tutt'schen Werkes in Aussicht zu nehmen.

Unsere deutschen populären Schmetterlingswerke (Berge, Hofmann, u. s. w.) bringen die Errungenschaften der Neuzeit dem Leser nur in einer äusserst bescheidenen Weise zur Mitteilung; das beweist mir erst wieder der in der No. 2 der Societas entomologica vom 15 April 1904 erschienene Aufsatz des Herrn Pastor B. Slevogt in Bathen: „Wie viele Macrolepidopteren-Eier sind eigentlich bekannt?" Die Zusammenstellungen des Herrn Slevogt basieren auf dem Hofmann'schen Raupenwerke und sind für heute ganz veraltet, da seit 1893 und schon vor diesem Jahre viele Eibeschreibungen und Raupenbeschreibungen in deutschen und englischen Zeitschriften erschienen sind, die selbst die neuste Ausgabe nicht berücksichtigt hat, aus dem einfachen Grunde, weil sie dem Neubearbeiter nicht bekannt waren und die Benutzung aller Quellen einen für dieses Werk unverhältnismässigen Aufwand von Arbeit erzeugen würde. Deshalb wird uns auch die neue Ausgabe des Hofmann'schen Werkes keinen vollständigen Ueberblick über alle Errungenschaften der Neuzeit auf diesem Gebiete liefern, wie es überhaupt schwer ist, einen solchen zu erhalten.

Das einzige Werk nun, von dem man sagen kann, dass es diesen Standpunkt zu erreichen bestrebt gewesen ist, ist das Tutt'sche Werk. Durch seine Uebersetzung ins Deutsche wird ein ungeheurer Schatz an Wissen zum Gemeingut der deutschen Sammlerwelt werden und dies liegt durchaus im Interesse derselben. Nirgends findet man eine solche Menge von Details, eine solche Anhäufung von Material, das sonst grossen Teils überhaupt nicht zu erhalten ist, in einer so erschöpfenden Vollständigkeit beisammen!

Wenn die deutsche Sammlerwelt sich aus pekuniären oder gar nationalen Rücksichten gegen diese Vorteile verschliesst, so muss sie eben bei Berge, Hofmann und ähnlichen Werken stehen bleiben, und wir werden dann

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in deutschen Zeitschriften (Soc. ent. XIX. S. 12) weiter zu lesen bekommen, dass das Ei von Acronycta menyanthidis, View., vom Dr. von Lutzau in Wolmar (Livland) — ich habe die Geduld dieses Herrn schon lange bewundert — entdeckt, klein, kugelig, erst weissgrau sei, nach 24 Stunden rotgrau werde. Herrn Pastor Slevogt ist hier ein kleiner Irrtum unterlaufen; das Ei ist lange bekannt und gar nicht kugelig, sondern „flat with about 50 ribs, slightly waved or crenulated" und früher (15. Sept. 1890) sehr eingehend von Dr. Chapman beschrieben und abgebildet worden (cf. Entomologist's Record vol. I. 1890. p. 145—146); man muss eben andere Quellen als nur Hofmann haben, der 1893 also bequem die Eibeschreibung von Acr. menyanthidis, View. geben konnte.

Die Zeit, wo man sich mit der Beschreibung: „das Ei ist gelb, konisch und wird an Kohl gelegt", wie sie sich in Hofmann häufig finden, begnügte, ist vorüber; wir wollen jetzt mehr über das Ei wissen, wir wollen vorwärts kommen!

Wenn Tutt's Werk in deutscher Ausgabe erscheint, werden alle diese Mängel schwinden, und es wird nicht schwer halten, die in Deutschland vorkommenden, aber in England fehlenden Arten in ähnlicher Weise zu bearbeiten, wie es Tutt in seinen British Lepidoptera getan hat und alles für Deutschland sonst noch Wichtige nachzutragen. Allerdings reichen die Kräfte eines einzelnen Mannes dazu nicht aus.

Der Autor der Rundschau hält es ferner für eine unangenehme Beigabe des deutschen Tutt, dass der Verfasser (Tutt) Varietist ist, und hält durch das Erscheinen der deutschen Ausgabe die Gefahr für vermehrt, dass Unberufene mit der Abartsnamenfabrikation spielen. Ich halte das Gegenteil für zutreffend. Tutt hat fast alle Varietäten der englischen Arten eingehend bearbeitet, so dass da nur wenig zu tun übrig bleibt, und bei diesen Arten sich selbst für Deutschland wenig erübrigen wird. Es könnte sich die vermutete, aber durch nichts erwiesene Aberrationssucht also nur auf solche deutsche Arten werfen, die in England nicht vorkommen.

Ausserdem sehe ich es gar nicht als einen Fehler an, wenn die Variation jeder Art von berufener Seite (Wer ist berufen? Jedenfalls der, dem ein umfangreiches Sammlungsmaterial und die gesamte Literatur, sowie die nötige Unterscheidungsgabe und Beschreibungsfähigkeit zu Gebote steht!) möglichst genau festgestellt wird, damit dieselbe in ihrem ganzen Umfange zu aller Kenntnis gelange. Das ist der Wunsch der meisten Sammler, die mit ihren Sammelergebnissen dazu beitragen werden.

Es fehlt so ganz ein deutsches Werk (mit Ausnahme des einen Torso bildenden Rühl-Heyne-Bartel'schen), welches auf die Variation der Arten genauer eingeht, und ich muss es daher gerade als ein Verdienst und eine Stärke des Tutt'schen Werkes erklären, dass darin die verschiedenen Variations-Richtungen der einzelnen Arten auf das Sorgfältigste bearbeitet sind. Der deutsche Sammler kann gerade an der Hand dieser Zusammenstellungen der Variation sein aberratives Material prüfen und bestimmen und noch nicht beschriebene Aberrationen bekannt geben. Wenn dabei wirklich einige belanglose Aberrationsnamen das Licht der Welt erblicken sollten, so ist die Sache nicht so schlimm, als wenn alljährlich aus Unkenntniss der auswärtigen Literatur eine Menge Synonymen entstehen (vgl. Bartel's und Staudinger's Aberrationen von Dilina tiliae, Linn.). Der Staudinger-Katalog ist für viele Aberrationen diagnoselos und unvollständig (cf. z. B. Pfarrer Fuch's Nachträge dazu) und für den Sammler unverwertbar, weil ihm die einschlägige Literatur nicht zur Hand ist, und er riskiert daher lieber eine Neubenennung, die sich nachher als Synonym herausstellt, ehe er die gesamte und schwer zu beschaffende Literatur genau durchsieht.

Der berufene Varietist wird dies tun; doch wie viele halten sich für berufen, ohne es zu sein, gleichviel ob Tutt nur englisch, oder englisch und deutsch zugleich existiert? Die „Abartsnamenfabrikation" kann also durch kein Mittel ganz beseitigt werden; sie kann aber durch eine deutsche Ausgabe des Tutt'schen Werkes bis zu einem gewissen Grade eingeschränkt werden, weil Tutt alle benannten Varietäten und Aberrationen der in England vorkommenden Arten mit einer möglichst genauen Diagnose versehen und alle palaearktischen Aberrationen dieser Arten gleichfalls zu eingehender Besprechung herangezogen hat.

Ich sehe also diese Beigabe, dass Tutt auch Varietist ist, nicht als eine unangenehme, sondern als eine im höchsten Grade angenehme an.

„Wat den Einen sin Ul is, dat is den Andern sin Nachtigall." Mitgl. 544.

Halbseitiger Zwitter von Parasemia plantaginis aus II. Generation.

Im Laufe des Monats Juli 1903 hatte ich hier einige befruchtete ♀♀ von plantaginis gefangen, die ihre Eier zum Teil schon abgelegt hatten, und beschloss die Aufzucht einer zweiten Generation im Lauf des Herbstes zu versuchen. Dies gelang mir auch wirklich. Die Raupen entwickelten sich ziemlich ungleich, und so schlüpften die ersten Schmetterlinge am 12. September, die letzten am 18. Oktober. Am 5. Oktober nun sah ich nach (die Schmetterlinge kamen meist über Mittag aus, während die einer Serie alpiner plantaginis, die ich nebenher zog, fast ausnahmslos abends auskrochen) und bemerkte zu meiner grossen Freude einen Zwitter, welcher eben der Puppe entschlüpft war. Das Tierchen war klein und entwickelte sich leider nicht ganz tadellos, indem nicht alle Flügel ganz straff gestreckt wurden. Doch ist es für die Sammlung gut zu gebrauchen.

Die rechte Hälfte des Tieres ist männlich, die linke weiblich. Der Schmetterling macht infolge der verschiedenen Färbung und Flügelbildung von ♂ und ♀ einen eigenartigen Eindruck. Die rechte männliche Hälfte ist etwas grösser und höher als die linke weibliche. Die bedornten Beine der männlichen Hälfte zeigen weisse Farbe, der männliche gekämmte Fühler ist ein wenig länger als der weibliche fadenförmige; der rechte Vorderflügel misst von Wurzel bis Spitze 17 mm und ist 11 mm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: Ein Wort zur Suchung von 320 Subskribenten und zu Tutt als Varietist 17-18